

Die neue Plattform www.tourismusarchitektur.de

1. Ausgangslage

Tourismus- und Architektur-Experten sind sich darin einig, dass Deutschland, was die architektonische Qualität seiner Hotellerie und Tourismusinfrastruktur sowie die städtebauliche Qualität ganzer Destinationen betrifft, keineswegs optimal dasteht. Das Meiste ist in den 70er und 80er Jahren des letzten Jahrhunderts relativ ungeplant gewachsen. Aus Dörfern wurden Kurorte, aus Pensionen durch Anbauten größere Hotels. Akzeptable Planungen gezielt für den Tourismus sind die Ausnahme (z.B. Bad Birnbach, Fleesensee). Der architektonische Misch-Masch wird übrigens nicht nur von Fachleuten, sondern vielfach auch von den Touristen selbst als hässlich empfunden.

In den alpinen Nachbarländern ist gute und innovative Tourismus-Architektur seit Jahren ein wichtiges Thema in Fachpolitik und Öffentlichkeit. Österreich vergibt einen Tourismus-Architektur-Preis, in Tirol und Vorarlberg entstanden in den letzten Jahren innovative Tourismus-Bauten, in Südtirol wurde gerade ein Beirat für Tourismus-Architektur ins Leben gerufen, und auch die Schweiz geht mit einzelnen interessanten Architektur-Beispielen voran. Vorarlberg hat einen eigenen Tourismus-Führer zu neuer Architektur aufgelegt, in Tirol gibt es ihn seit Jahren. Südtirol veranstaltet regelmäßig einen Wettbewerb zu neuer alpiner Architektur, in dem insbesondere Hotelbauten eine große Rolle spielen und gibt entsprechende Dokumentationen heraus.

Moderne Architektur ist aber in den südlichen Nachbarländern nicht nur ein Baustein im Tourismus-Marketing, sondern zieht auch immer mehr Touristen an!

Die allermeisten Tourismusregionen in Deutschland haben hier Nachholbedarf. Hotels, Pensionen und öffentliche Infrastruktur strahlen in ihrem Erscheinungsbild häufig noch den „Charme“ der Boomzeiten des Tourismus, der 1970er und 1980er aus. Wo Modernisierungen stattgefunden haben, orientierten sie sich nicht selten am nur vermeintlichen Geschmack der Gäste (rustikal, luxuriös, cool...) ohne erkennbare Linie. In private und öffentliche Wellness-Einrichtungen wurde in den vergangenen Jahren besonders investiert, aber auch hier ist keine „Baukultur“ für Wellness und Gesundheit entstanden.

In den Neuen Bundesländern wurde nach der Wiedervereinigung viel in neue touristische Infrastruktur investiert. Sie ist, vor allem im Mecklenburg-Vorpommern, inzwischen auf einem besseren Stand als in den Alten Bundesländern. Aber auch hier war moderne Architektur zunächst weniger gefragt als die Restaurierung des Alten. Zudem übertrugen Investoren aus dem Westen ihre Architektur-Rezepte.

Eine breite Diskussion der Bedeutung von guter Architektur für den Tourismus ist in Deutschland überfällig. Es gibt zwar Einzelprojekte, wie neue Museen, Erlebniswelten oder futuristische Hotels, aber die durchgängige Bedeutung von Gestaltung und moderner Ästhetik für den „touristischen Alltag“ wird zu wenig betont.

2. Zeitgemäße Tourismus-Architektur und Wertschöpfung

Die Verbindung von betriebswirtschaftlichen Ergebnissen und zeitgemäßer Architektur wird in der Regel nicht gesehen. Touristiker verfolgen ihr Geschäft, Architekten entwerfen und bauen.

Tourismusarchitektur bringt jedoch nachweislich wirtschaftliche Vorteile. So hat die Grundlagenstudie „Architektur macht Gäste“ in Österreich z.B. ergeben, dass bei 51 % der Betriebe, die anspruchsvolle zeitgenössische Architektur verwirklicht haben, die wirtschaftlichen Erfolgskennzahlen (Umsatz bzw. Besucherzahlen) über dem Durchschnitt und nur bei 7 % darunter liegen.

Die Erwartung der Marktdifferenzierung durch hochwertige Architektur erfüllte sich zu 97 %, die der Attraktivität für neue Gästesichten zu 95 %.

2.1. Zeitgemäße Ästhetik in touristischen Destinationen zur Steigerung von Konkurrenzfähigkeit und Attraktivität

Es ist nachgewiesen, dass mit zunehmender Bildung die ästhetischen Ansprüche wachsen. Im Urlaub haben die Menschen Zeit, ihre Umwelt bzw. das Ambiente bewusst zu betrachten. Selbst wenn sie es nicht ausdrücklich artikulieren: eine zeitgemäße Ästhetik trägt für viele Gäste zum Wohlbefinden bei. Das betrifft insbesondere die Angehörigen der höheren Einkommensgruppen, die für jede Tourismus-Destination zu den begehrten Gästen gehören, und für die jüngeren Gäste, die mit anderen ästhetischen Kategorien aufgewachsen sind als viele traditionelle Tourismusregionen zu bieten in der Lage sind.

Wir wissen jedoch eindeutig zu wenig über Wahrnehmung und Präferenzen der Touristen in Bezug auf Architektur. Dieser Wissensmangel verleitet leider viele Bauherren dazu, in vermeintlich traditioneller Weise zu bauen, was dann häufig in ein gebautes Klischee von „Gemütlichkeit“ oder „regionaler Authentizität“ mündet. Während in vielen Städten moderne Architektur für Diskussionen sorgt, bleibt man in vielen ländlichen Tourismusregionen – und sie stellen einen wesentlichen Teil des Angebotes in Deutschland - aus Ratlosigkeit lieber „konservativ“.

Die Erforschung von heutigen und künftigen Touristen-Bedürfnissen bezüglich der Architektur (Funktion und Gestalt) und darauf basierend die Entwicklung von zeitgemäßen Standards sowie die Sammlung von konkreten Fallbeispielen ist eine zentrale Aufgabe der Plattform tourismusarchitektur.de.

2.2. Urlaubs-Wohnkultur für Aufenthalts- und Saison-Verlängerung

Die Qualität eines Urlaubs oder eines Wochenendes in ganz Deutschland hängt extrem von den Wetterbedingungen ab. In vielen Quartieren, seien es Privatvermieter und Pensionen oder Hotels ist die Aufenthaltsqualität im Zimmer/Haus jedoch keineswegs optimal. In der Vergangenheit wurde das mit öffentlicher Infrastruktur (vor allem Bäder, Häuser des Gastes) relativ aufwändig zu kompensieren versucht. Auch die Vermieter/Hoteliers haben in Wellness-Bereiche, Kinderspielzonen etc. viel investiert, wenn auch nicht immer mit dem erwarteten Erfolg.

Das Zentrum des Urlaubs in einem Land ohne Sonnengarantie ist jedoch der private Wohnbereich. Bei dessen Einrichtung ist im deutschen Tourismus viel Ratlosigkeit zu beobachten, gänzlich unabhängig von der Kategorie der Häuser. Hier fehlt es an intelligenten Lösungen, die z.B. bei Renovierungen zum Einsatz kommen, ohne dass zuviel investiert werden muss. Dabei lässt sich durchaus vom kosten- und flächensparenden Wohnungsbau lernen.

Für die Bedeutung der persönlichen Urlaubs-Wohnkultur spricht auch die zunehmende Individualisierung. Gäste brauchen vermehrt ganz persönliche Rückzugsräume und wollen das Zusammensein mit anderen gezielt selektieren können. Das bevorzugte Ambiente unterscheidet sich nach Lebensstil-Gruppen, die ja immer auch Wohnkultur-Gruppen sind. Auf die unterschiedlichen ästhetischen Codes muss in Zukunft in der Hotellerie viel stärker Bezug genommen werden.

Die Plattform tourismusarchitektur.de sammelt best practice Beispiele, gibt Empfehlungen und konkrete Hilfestellung für Hoteliers, Ferienwohnungs-Besitzer etc.

2.3. Sanierung von Destinationen für Steigerung der Konkurrenzfähigkeit

Die Plattform tourismusarchitektur.de ist eine Anlaufstelle für alle überwiegend vom Tourismus lebenden Gemeinden, die sich ihrer städtebaulichen Defizite bewusst sind und etwas dagegen tun wollen, z.B. besuchergerechte Umgestaltung von Fußgängerzonen und Promenaden, Ordnung von Wege- und Blickbeziehungen, Abriss und Neugestaltung in Kur-Bezirken etc.

Die Stadt- und Ortssanierung erfolgt heute selten explizit unter dem Gesichtspunkt des Tourismus, z.T. weil Planer und Tourismus-Fachleute vor Ort wenig Kontakt bzw. kaum eine gemeinsame Sprache finden.

Die Plattform tourismusarchitektur.de wirkt beratend und vermittelnd, ohne den regionalen Planern und Architekten Aufträge wegzunehmen.

2.4. Umgestaltung vorhandener Freizeit- und Tourismus-Infrastruktur für Besucher- und Umsatzsteigerung

Dies betrifft vor allem kommunale Sporthallen, Bäder, Spielplätze etc. Hier sind auch ganz bewusst PPP-Modelle einzuführen, die die Kommunen entlasten können. In diesem Aufgabenfeld ist eine Sammlung von Best-Practice-Beispielen besonders sinnvoll.

2.5. Umnutzung vorhandener Bausubstanz, z.B. im landwirtschaftlichen oder gewerblichen Bereich zur Vermeidung von Brachen und Abwanderung

Der Rückzug von Landwirtschaft und Industrie in vielen Regionen Deutschlands bietet Chancen für Freizeit- und Tourismus-Nutzungen. Vielfach wird hier jedoch relativ kurzfristig operiert bzw. die betroffenen Gemeinden sind in der Auswahl ihrer Partner schlecht beraten.

Die Plattform tourismusarchitektur.de bildet eine Anlaufstelle, in der entsprechendes Know How und Best Practice Modelle abgerufen werden können

2.6. Neue Formen von Freizeitwohnen als Regionalentwicklung

Die Aufhebung der Trennung von Arbeit und Freizeit bzw. von Arbeitsort und Freizeitort für immer größere Bevölkerungsgruppen (mobiles Arbeiten) wird zu neuen Anforderungen an das Wohnen im Urlaub führen. Zweitwohnsitze als Kreativ-Räume sind heute schon ein lukrativer Markt, werden in den dafür in Frage kommenden Kommunen jedoch häufig mit großer Skepsis betrachtet (Angst vor „Überfremdung“).

Die Plattform tourismusarchitektur.de hilft, Modelle zu entwickeln und einen Dialog über die ökonomischen Vor- und Nachteile in den betroffenen Kommunen anzuregen.

„Um im internationalen Wettbewerb nicht zurückzufallen, muss die Tourismus- und Freizeitwirtschaft auch in ländlich-alpinen Zonen auf die globalisiert-urbane Lebenswelt ihrer Kunden reagieren – nicht mit kitschigen Scheinwelten, sondern mit echten Alternativen auf der Höhe der Zeit.

Es liegt daher im öffentlichen Interesse, die Tourismus- und Freizeitwirtschaft mit Aspekten und Kriterien der baulich gestalteten Umwelt vertraut zu machen, das Verständnis für Architektur zu schärfen und die Schwellenangst vor anspruchsvollen, neuartigen Projekten zu nehmen.“

Walter Chramosta, Staatspreis für Tourismusarchitektur Österreich
